

GIPFEL DER ENTSPANNUNG

Das Wandern ist nicht gerade des Kindes Lust. Doch beim Törggelen in Südtirol, bei dem es von Hof zu Hof geht wie in alter Zeit, wird die Tour zum Selbstläufer – auch für die Eltern.

Text Mareen Linnartz

Fotos Tanja Kernweiss

Fast das Beste beim Törggelen sind die Wanderpausen – hier bei einem Teller Schlutzer, den köstlichen Spinatravioli.



Fanny schaukelt in der Abendsonne vor dem Gipfel des Schlern, dem Wahrzeichen von Südtirol.



Von den Vorzügen des Wanderns müssen die Kinder zuerst noch überzeugt werden. Doch mit Tricks wie Such- und Ratespielen geht es ganz schnell der nächsten Mahlzeit entgegen.

V

ielleicht muss man mit dem Licht anfangen, das jetzt, in den späten Nachmittagsstunden, mit letzter Kraft in die Stube des Fronthofes fällt. Es lässt die Schlutzkrapfen auf dem silbernen Blech hell schimmern, es verleiht den holzvertäfelten Wänden eine dunkle Wärme, es zaubert aus den weichen blonden Kinderhaaren im Gegenlicht kleine lustige Heiligenscheine. Auf dem Tisch wie gemalt mit langen Schatten auf der rotweiß-karierten Decke: eine Kanne Aprikosensaft, ein Krug mit „Nuien“, neuem Wein, Speckstreifen auf einem Holzbrett. Durch das Fenster schaut man ins Tierser Tal, in der Ferne die dunstigen Felszacken der Dolomiten, ein paar Weinberge, Kastanienhaine, Apfelbaumplantagen. Nicht mehr lange, und die Sonne wird untergehen. Dann wird

DIE FAMILIEN

Zwei Große, fünf Kleine:
Autorin Mareen Linnartz wanderte mit ihrer Freundin Nina und deren Kindern Lenz (11) und Fanny (8). Linnartz kam mit ihren Söhnen Jakob (11), Max (8) und Michel (5).

die Wärme einer empfindlichen Kälte weichen und dann wird Gewissheit, was tagsüber unvorstellbar erscheint: Nicht mehr lange, und es ist Winter.

„Mama, was machen wir eigentlich in Südtirol?“, hatte mein fünfjähriger Sohn Michel in der Woche davor gefragt. Wer ver-

reist schon Ende Oktober in die Berge? Da haben die Wanderhütten zu und die meisten Skilifte sind noch eiserner Skelette. Aber hier in den Weilern rund um Völs am Schlern, zwischen Bozen und der Seiser Alm, ist es die schönste Jahreszeit überhaupt: moosgrüne Wiesen, gelb-rötliche Lärchenwälder und dahinter der 2564 Meter hohe Schlern, der wie ein mächtiger Klotz über dem Tal thront. In diesen Wochen, wenn die Tage kürzer werden, stellen die Bauern wieder ihre Besen, „Buschen“, vor ihre Höfe als Zeichen der willkommenen Einkehr: Denn jetzt gibt es hier frischen Wein, Kastanien, Krapfen, Gerstensuppe, Käse vom Almvieh, Kaminwurzeln, Apfelsaft zum Verkosten, all das, was die Natur so spät im Jahr noch hergibt. Wer will, wandert von Hof zu Hof, über weiche Wiesenmatten, entlang an Steinmauern und stärkt sich ab und zu bei diesen „Buschenschänken“. „Törggelen“ nennt sich das in Südtirol, es ist ein alter Brauch und eine neuere Form des Tourismus, mit einer festen Saison: von Anfang Oktober bis Mitte November. Wer dabei vor allem an Rentner-

gruppen mit Goretexjacken und Wanderschuhen denkt, irrt nicht ganz, aber er übersieht, wie ideal diese Form des Wanderns eigentlich für Familien ist: keine nervigen Anstiege, am Wegesrand genügend Attraktionen – kleine Bäche, Brombeeren, Stöcke zum Schnitzen –, kurze Etappen und immer wieder Höfe, mit Hasen, Schweinen, Kühen und dem leckersten Essen jenseits von Pommes und Pizza überhaupt. Kräftige Suppen, Krapfen aller Art, Kaiserschmarrn. Kastanien, noch glühend heiß vom Rost. Frische Fruchtsäfte für die Kinder. Wein für die Erwachsenen.

F

ür die Vorzüge dieser Urlaubsform müssen die Kinder allerdings erst noch gewonnen werden. Fünf sind es: die Freunde Lenz und Jakob, beide elf, ihre Geschwister Fanny und Max, beide acht, und Michel, mit fünf Jahren mein jüngster Sohn. Noch dabei: Meine Freundin Nina, die Mutter von Lenz und Fanny, wir kennen uns, seit unsere ältesten Söhne beide Babys waren. Sie war im Rückbildungskurs die Einzige, die genauso fertig aussah wie ich, und die Einzige, die über ihr Erschöpftsein gute Witze machte. Ich mochte sie sofort.

Zwei gegen fünf – wir sind klar in der Minderheit. „Urlaub ist zum Erholen da und nicht zum Rauf- und Runterlaufen!“, empört sich Max gleich am ersten Morgen. Da fläzen Lenz und Jakob noch im Schlafanzug auf ihrem Bett und schauen nur höchst gelangweilt von der aktuellen „Bravo Sport“ auf. Fanny und Michel sind etwas aktiver, sie pirschen immer einer der zehn Katzen auf dem Hof nach, so leicht lassen die sich nicht fangen, und sie schauen uns irgendwann fragend an: Wieso sollen wir überhaupt losziehen? Wir wohnen doch schon in einer Buschenschänke, noch dazu in einer besonders schönen, dem Edelansitz Zimmerlehen bei Völs am Schlern, seit über hundert Jahren im Besitz der Familie Kompatscher, am Hang gelegen mit einem prächtigen Blick auf das Schloss Prösels und einem echten Turm aus vergangenen Zeiten. Aber erstens ist diese Buschenschänke wie die meisten nicht jeden Tag offen, und heute schon mal nicht; und zweitens wollen wir Mütter laufen – danach schmecken die „Schlutzer“, die mit Spinat gefüllten „Schlutzkrapfen“, die ein wenig an Ravioli erinnern, noch viel besser.

Oktober in den Bergen? In den Weilern rund um Völs am Schlern, zwischen Bozen und der Seiser Alm ist das die schönste Jahreszeit überhaupt

Wir schnüren die Wanderschuhe und packen Schnitzmesser und Sonnencreme ein; es ist ungewöhnlich warm, gleich nach der Ankunft hier sind wir barfuß gelaufen und konnten uns im T-Shirt an der Hauswand wärmen. Südtirol ist klimatisch begünstigt – nicht selten toben nördlich des Brenner-Alpen-Passes die ersten Schneestürme, während das Wetter südlich noch ungewöhnlich mild ist. Auch das erklärt den guten Wein. Unsere Wanderung soll über den Fronthof führen, einen der schönsten und ältesten Bauernhöfe Südtirols, 1379 erstmals urkundlich erwähnt. Vor Jahren, noch ohne Kinder, war ich mal dort, und in meiner Erinnerung saßen wir über Stunden in der kleinen Stube und schälten Kastanien, bis die Finger wund waren. Heute ist der Fronthof so etwas wie ein Vorzeigebetrieb: 2014 wurde er zum „Bäuerlichen Schankbetrieb des Jahres“ gekürt, seit vierzig Jahren stellt



Über allen Gipfeln ist Ruh': der Blick auf die Gebirgswelt rund um die Hammerwand im Schatten des Schlerns.





Ein paar Tage lang mal nicht mehr brauchen als ein paar Wanderlieder, genügend Proviant und gute Schuhe.



Der Fronthof ist einer der ältesten Bauernhöfe Südtirols. Max genießt Kasnocken. Auch Speckknödel und Schlutzer werden serviert.



Im Fronthof bei Elisabeth Kompatscher arbeiten nur Familienmitglieder. Während der Zeit des Törggelsens von früh bis spät.

die Familie Kompatscher einen „Buschen“ vor die Tür. Kompatscher heißen sie hier in der Gegend irgendwie alle – ein Tribut der Abgeschiedenheit der Berge in früheren Zeiten: Man ist unter sich geblieben. Kompatscher, klärt uns unsere Wirtin im Zimmerlehen auf, selbst natürlich auch eine Kompatscherin, bedeute „schlechter Hügel“, aber das hat heute keine Gültigkeit mehr. Zu den Kompatschers vom Fronthof führen jedenfalls viele Wege, wir entscheiden uns für einen kurzen, dafür sagenumwobenen: von Schloss Prösels, in dem man heute unter anderem den Rittersaal und die Schlosskapelle besichtigen kann, über das Schnaggenkreuz – hier soll einer Legende nach ein Hof versunken sein. Es beginnen die üblichen ersten zehn Minuten einer Wanderung mit Kindern, es ist, als ob erst einmal der Motor angeworfen werden muss.

M

ax möchte sich ja erholen und nicht laufen, das fällt ihm jetzt wieder ein, er jammert. Jakob hat auf der Wanderkarte entdeckt, dass man fast mit dem Auto hinfahren könnte und zeigt sich uneinsichtig: „Und warum machen wir das dann bitte schön nicht?!“ Es helfen bewährte Spiele, wie das Tier-Ratespiel, bei dem vor allem Michel ungewöhnliche Beschreibungen lie-

fert: „Mein Tier ist klein und gemein.“ „Mein Tier hat blaues Fell und gelbe Füße.“ Und dann reimen wir noch so vor uns hin, die aktuellen Begleitumstände berücksichtigend, „Schafe zur linken und das Glück wird dir winken!“, sagt Fanny und lacht sich schlapp und dann läuft es sich plötzlich wie von selbst.

Wir machen Rast auf weichen Moosmatten, die Kinder schnitzen Wanderstöcke, Max legt sich auf das breite Brett eines Kuhgatters und schließt die Augen, als würde er Sonne und Licht und Wärme für den Winter speichern wie die Maus Frederick aus dem Bilderbuch von Leo Lionni. Nur noch den Hügel hinab, und dann werden wir da sein, und als wir endlich die schwere Tür des Fronthofes aufstoßen und zwischen Marienbildern, Kruzifixen und verblichenen Familienbildern am Holztisch sitzen und irgendwann Platten mit Schlutzern, Speckknödeln, Kasnocken hereingetragen werden und sich vor uns noch später ein Berg süßer Krapfen mit Puderzucker türmt, ist es auf eine fast feierliche Art still. Wir sehen die Gesichter der Kinder, wie sie die Augen schließen beim Probieren, sich hin und wieder die Finger abschlecken und glücklich schweigen. Einmal steckt Elisabeth Kompatscher den Kopf herein, die alte Bäuerin, sehr gerader Rücken, die Zöpfe unter einem Haarnetz, und sagt entschuldigend: Keine Kastanien, „Köschtn“, heute leider! Und leider auch keine Schwarzplententorte, gebacken aus Buchweizenmehl, eine weitere Spezia-



**JETZT KATALOG 2016
BESTELLEN UND
€ 25 BONUS
SICHERN.**

www.familotel.com/571

**VORFREUDE
AUF FAMILISCH!**

Der neue Familotel Katalog 2016 ist da – und da steckt schon jetzt jede Menge Reiselaune drin: Denn bei über 50 Hotel- und Resort-Gastgebern in Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn und der Schweiz, in den Wellnessoasen und Happy-Clubs, auf Skiern, Ponys und Rädern, am Meer und in den Bergen kommen Familien ganz schön rum – und dabei entspannt runter und garantiert gut drauf.

Jetzt gratis Katalog anfordern:
www.familotel.com/571

Schöne-Ferien-Beratung: 0800 150 250 8

Familotel AG | Vorstand: Michael Albert
Wasserburger StraÙe 5 | D-83123 Amerang |
Tel. +49 (0)8075 9149-0



Die letzten Sonnenstrahlen auf dem Schlern. In der Pause gibt es eine Südtiroler Vesper, eine „Marende“: Zum Schüttelbrot, einem harten Fladenbrot mit Kümmel, wird Kaminwurz, Speck und Almkäse gegessen.

lität. Für die Bäuerin bedeutet die Zeit des Törggelens: In der kleinen Küche arbeiten, von morgens bis abends, alle in der Familie helfen mit. So wollen es auch die Vorschriften: Keine fremde Bedienstete, der Großteil der angebotenen Speisen muss aus eigenem Anbau und eigener Zucht sein, eingeschränkte Öffnungszeiten – man will einen Riegel verschieben, damit eine alte Tradition nicht zu einer beliebigen Touristenattraktion verkümmert.

J

etzt muss es noch einmal um das Licht gehen, dieses so besondere Licht hier, das den Rosengarten, den majestätischen Berg, tatsächlich in kitschiges Rosé taucht und das aus dem massiven Schlern in den Abendstunden einen goldschimmernden Zahn macht. „Wir wollen da drauf!“, rufen Jakob und Lenz beim Anblick des Schlern, da wandern wir wieder gemütlich an den Hängen des Tales entlang zwischen Kastanienhainen und Beersträuchern. Einmal richtig hoch auf einen

Berg! Wir geben dem Drängen nach und nehmen die Rentnervariante – bequem mit der Gondel hoch auf das Pufplatsch-Plateau.

Den Schlern umgibt seit Jahrhunderten etwas Magisches – im Mittelalter hielt sich der Glaube, hier würden Hexen fliegen und für teuflische Unwetter sorgen. Wir erzählen davon, als wir oben am Berg eine Pause einlegen, mit dem Rücken an die Mauern einer Schutzhütte gelehnt. Die Kinder finden das lustig. Aus dem Rucksack zaubern wir eine „Marende“, die Südtiroler Version einer ordentlichen schwäbischen Vesper: Schüttelbrot, ein hartes Fladenbrot mit Kümmel, Kaminwurz – das ist eine harte, geräucherte Wurst –, Speck und ein würziger Almkäse, den uns die Wirtin unserer Unterkunft mitgegeben hat. Der Käse ist von ihren Kühen, die hier auf der Seiser Alm unterhalb des Schlern im Sommer grasen und jetzt am Hof noch die letzten Tage in der Wärme auf der Wiese stehen, bevor es in den Stall geht. Es hat geschneit, irgendwann ein paar Tage zuvor, es liegt eine leichte Schicht, genug, um die ersten Schneebälle zu werfen. Vom Berg runter weht ein kühler Wind, und wenn man die Augen schließt, riecht man es: Der Winter, er ist nicht mehr fern. Noch aber lassen wir die Augen zu. Und lassen die Sonne darauf scheinen.



TÖRGGELN IN SÜDTIROL



HINKOMMEN

MIT DER BAHN NACH BOZEN, MIT DEM BUS WEITER NACH VÖLS AM SCHLERN (REGELMÄSSIGE VERBINDUNGEN) ODER DIREKT MIT DEM AUTO ÜBER DEN BRENNERPASS. FAHRZEIT VON MÜNCHEN: ETWAS ÜBER DREI STUNDEN.

UNTERKOMMEN

FUNTNATSCHERHOF: SCHÖNE WOHNUNGEN MIT HERRLICHER SICHT IN DAS TAL, (FUNTNATSCHERHOF.IT)
EDELANSITZ ZIMMERLEHEN: WUNDERSCHÖN RENOVIERTE WOHNUNGEN IN EINEM ALTEN HOFGUT (ZIMMERLEHEN.IT)

ZUSAMMENKOMMEN

EINE GUTE ÜBERSICHT DER ÖRTLICHEN BUSCHENSCHÄNKEN UND IHRER ÖFFNUNGSZEITEN FINDET SICH UNTER: SEISERALM.IT
DER FRONTHOF, EINER DER ÄLTESTEN BAUERNHÖFE SÜDTIROLS, IST EINE INSTITUTION (FRONTHOF.COM). VORHER ZU RESERVIEREN IST – BEI ALLEN BUSCHENSCHÄNKEN – SEHR RATSAM.

RUMKOMMEN

DIE SEISER ALM UND DER SCHLERN MIT SEINEN HEXENLEGENDEN SIND GUT MIT DER GONDEL ERREICHBAR UND FÜR WANDERUNGEN MIT KINDERN GEEIGNET. SCHLOSS PRÖSELS GEFÄLLT KINDERN VOR ALLEM WEGEN DEN WIE EINE SCHATZSUCHE AUFGEBAUTEN FÜHRUNGEN. UNBEDINGT EINEN BESUCH WERT: DIE TUFFALM OBERHALB VÖLS (HIER GIBT ES SOGAR LAMASI).